

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

4.1.1882 (No. 3)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. Januar.

No. 3.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 27. Dezember 1881 sind der Secondelieutenant Grolig vom Nieder-rheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 in das 4. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17 versetzt und der Secondelieutenant Graf v. Hardenberg vom 3. Garde-Regiment zu Fuß vom 1. Januar d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 kommandirt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Jan. Seine königliche Hoheit der Erb-großherzog ist heute Vormittag 50 Minuten nach 8 Uhr in Begleitung des Premierlieutenants Rau von Baden hier eingetroffen, hat die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Staatsministers Turban, der Ministerialpräsidenten Geheime Rath Ellstätter und Noff, sowie des Präsidenten der Generalintendantur der Großherzoglichen Civilliste entgegengenommen und zur Melbung empfangen den Hauptmann von Kleist im Generalstab des 14. Armeecorps, den Rittmeister und Escadronschef im 2. Westphälischen Husaren-Regiment Nr. 11 von Gersdorff, den Premierlieutenant von Gofler, Adjutant der 55. Infanterie-Brigade, sowie den Secondelieutenant Freiherrn von Tüschheim im 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment Nr. 24.

Seine königliche Hoheit kehrten mit Zug 7 Uhr 45 Min. Abends, begleitet von dem Premierlieutenant Rau, nach Baden zurück.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser beging, wie schon berichtet, am 1. Jan. ein Jubiläum: an diesem Tage waren es 75 Jahre, daß der damalige Prinz Wilhelm in das neugebildete 1. Bataillon des Garde-Regiments zu Fuß eintrat. Während der Eintritt der preussischen Prinzen in die Armee sonst allem Herkommen gemäß an dem Tage zu erfolgen pflegte, an dem dieselben ihr 10. Lebens-jahr vollendet haben, geschah derselbe in diesem Falle schon einige Monate früher, weil der Königl. Vater, Friedrich Wilhelm III., in jener schweren verhängnißvollen Zeit gerade am Neujahrstage auf kurze Zeit nach Königs-berg kam und man bei der Unsicherheit der damaligen Verhältnisse nicht wissen konnte, ob an dem erst im März bevorstehenden Geburtstage des Prinzen die Aufnahme desselben in die Armee würde geschehen können. Als die Familie zur Gratulation um den schwergeprüften König versammelt war, sagte derselbe in tiefer Bewegung zu seinem Sohne Wilhelm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzulieken, weil ich nach Memel müßt, so erinne ich Dich heute schon zum Offizier. Da liegt Deine Interimsuniform.“ Auf einem Tisch lag der damals sog. Interimsrock der Gardeoffiziere, welcher einen rothen, nach Art der Civil-röcke umgeschlagenen Kragen hatte, nebst Degen, Stock und Hut mit Federbusch bereit. Natürlich wurden die Sachen sofort angelegt und auch der damals noch übliche

Puder und Pops nicht vergessen, obgleich das eigene Haar noch nicht lang genug war, also ein falscher eingebunden werden mußte.

Bei dem Neujahr-Empfang äußerte der Kaiser zu den Prinzen: „Es sehe überall friedlich aus und so würden wir denn doch Frieden behalten; ein Soldat sollte dies allerdings nicht so laut sagen, aber der Frieden bleibe doch das Beste.“ Der Kaiser bemerkte, daß ihm eine rechte Festesfreude das Gratulationstelegramm des Kaisers von Rußland zu seinem 75jährigen militärischen Jubiläum gemacht habe.

Es ist sehr bemerkt worden, daß Fürst Bismarck gestern, seit einer Reihe von Jahren zum ersten Mal, an der Spitze des Staatsministeriums zur Beglückwünschung des Kaisers im kaiserlichen Palais erschien. Es heißt, der Kaiser habe Gelegenheit genommen, dem Reichskanzler bei diesem Anlaß erneut den Ausdruck seiner vollsten Sympathie zu erkennen zu geben. Fürst Bismarck verweilte sodann über eine Viertelstunde bei der Gratulationscour der Kaiserin und begab sich sodann zur Beglückwünschung in das kronprinzliche Palais. Auch die Ansprache des General-Feldmarschall Grafen Moltke an der Spitze der Generalität soll der Kaiser in ergreifender Weise beantwortet haben. Die Zahl der telegraphischen Glückwünsche, welche dem Kaiser zum Neujahrstage zuzugingen, soll die früherer Jahre noch über-troffen haben. Zu den ersten Glückwunsch-Telegrammen gehörten die des Kaisers von Rußland, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Bayern.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes findet in hergebrachter Weise am Sonntag den 22. d. im Residenzschloße statt. Hoffentlich erlaubt es des Kaisers Gesundheitszustand, diese von seinem Vater vor 72 Jahren zuerst eingeführte Feier durch seine Gegenwart zu verschönen. Der ersten und für sie einzigen Feier wohnte bekanntlich auch die Königin Luise bei.

Der Kaiser verlieh dem Präsidenten des Evangel. Oberkirchenrathes, Hermes, den Charakter eines Wirklichen Geheimrathes mit dem Prädikat Excellenz.

Die Fahnenweihe für die neugebildeten Regimenter wird, wie es heißt, am 18. d., dem Jahrestage des preussischen König- und Deutschen Kaiserthums, durch den Feldpropst Dr. Thielen stattfinden und das Einschlagen der ersten Nägel durch den Kaiser selbst erfolgen. Die letzte größere, durch die Heeresorganisation bedingte Fahnenweihe fand hier am 16. Januar 1861, 14 Tage nach dem Ableben des Königs Friedrich Wilhelm IV., statt, und es war für diesen Tag die Trauer abgelegt. Wahrscheinlich wird auch das Präsidium des Herren- und des Hauses der Abgeordneten zu der Feier geladen werden.

Der neue Bischof von Fulda hat einen Hirtenbrief erlassen, aus welchem wir folgende Stelle entnehmen: „Wäre der Weg auch noch so dornenvoll, auf welchen mich der Herr hinwies, ich dürfte mich nicht lagge sträuben, denselben zu betreten. Und wäre es ein Unrecht, wenn wir an dieses Ereigniß noch weitere Hoffnungen knüpfen? Wir wissen ja, ist einmal redlicher Wille und aufrichtiges Entgegenkommen zur Geltung gelangt, so folgt ein Schritt dem andern auf der Bahn der Verständigung. Dürfen wir nicht hoffen, daß es auch hier so sei? daß die Zeit bald nahe, wo den Hirten die Fesseln gelöst und die

Hindernisse hinweggeräumt werden, die ihrer apostolischen Thätigkeit entgegenstehen, wo Staat und Kirche wieder zusammenwirken im einträchtigen Bunde zum Segen und zur Beglückung des christlichen Volkes? Ja, möge der Augenblick nicht mehr fern sein, wo eine jede feindselige Beargwöhnung und mißtrauische Beschränkung der Kirche schwindet und ihr in freier Bewegung möglich ist, alle ihre Sorgen mit den Sorgen des Staates zur Rettung der Völker vor den Bestrebungen und Verführungen jener alles mit Umsturz bedrohenden Parteien zu vereinigen!“

Das Reichs-Postamt läßt behufs Ausführung des Welt-Postvertrags darauf hinweisen, daß Korrespondenzgegenstände jeder Art, gewöhnliche wie Einschreibendungen, welche mit unzulänglicher oder unrichtiger Adresse versehen, zur Vervollständigung oder Berichtigung der Letztern an die Absender zurückgeschickt werden, bei der Wieder-einlieferung mit vervollständigter oder berichtigter Adresse nicht als nachgesandt, sondern als neu eingelieferte Sendungen zu betrachten sind und demzufolge von neuem taxirt werden.

Ueber die See-Dienstzeit folgender Reichsschiffe, bezw. Besatzungstheile im Jahre 1881 hat der Chef der Admiralität bestimmt, daß nachstehenden in die Heimath zurückgekehrten die Dienstzeit im Sinne des § 50 des Reichs-Militärpensionsgesetzes doppelt gerechnet wird: „Nautilus“, „Bineta“, „Fregata“, „Gyane“, „Ariadne“, „Nymphen“, „Wolf“ (Besatzungstheil), „Itlis“, „Doreley“ (Besatzungstheil).

Mit dem Eintreffen des Reichsschiffs „Elisabeth“ in Yokohama wird, nach Anordnung des Admiralitätschefs, bei dem dortigen Marinelazareth für die auf der ost-asiatischen Station befindlichen Reichsschiffe und Reichs-fahrzeuge eine Niederlage solcher nautischen Instrumente errichtet, welche leicht zerbrechlich und auf der dortigen Station in guter Beschaffenheit nicht zu haben sind. Diese Niederlage wird bis auf weiteres nachstehende Instru-mente u. s. w. in ihrem Bestande haben: Aräometer, Barometer, Thermometer, Fernrohre, Glasröhren für Lotmaschinen und Patentlogs.

München, 2. Jan. Bei der königin-Mutter fand an-läßlich des Neujahr-Festes heute Nachmittag 1 Uhr eine größere Familientafel zu 27 Gedecken statt; es waren hiezu erschienen: die Prinzen Luitpold, Arnulf, Ludwig, Ferdinand und Alfons, Ludwig mit Gemahlin, Leopold und Gemahlin (Beide mit ihren älteren Kindern), Prinz-essinnen Therese Adalbert mit Isabella und Elvira, Herzog Karl Theodor mit Gemahlin und zwei Schwägerinnen und Herzog Max Emanuel, gleichfalls mit Ge-mahlin. Nach der Tafel wurde Cercle abgehalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Jan. Die italienische Regierung hat trotz der hochfahrenden Sprache einiger Presseorgane es doch bereits für angezeigt erachtet, bei den Mächten ver-träulich zu sondiren, ob und eventuell in welcher Form die Frage der Stellung des Papstthums etwa wieder auf der Tagesordnung erscheinen könnte. Sie ist dabei, ver-sichert man uns, dem eben so eindringlichen als einmüthigen Rath, das Garantiegesez unter allen Umständen zur vollsten und strengsten Geltung zu bringen, und der An-sicht begegnet, daß eine römische Frage erst dann, dann

Strandgut.

Novelle von M. S.

(Fortsetzung und Schluß.)

Endlich nahm Herr v. Rebelliere den Arm seiner Frau und führte sie auf ihren Platz zurück und sagte mit kaltem Ton: „Setzt die Versteigerung fort. Der Mulatte Donatien kommt an die Reihe.“

Soldaten vom Landgericht zogen ihn auf den Tisch und hielten ihn aufrecht; der Gerichtsdiener schrie: „meine Herren, ein Sklave, zweihundert Livres. Fünfhundert — Fünfhundert — Zwei-tausend rief man aus der Menge.“

Eine Pause trat ein.

„Zu Zweitausend, den Sklaven,“ wiederholte der Gerichtsdiener.

„Dreitausend“ sagte alsdann Herr v. Rebelliere.

„Dreitausendfünfhundert,“ rief die Capresse den Kopf vorbeugend, um ihre großen goldenen Ohrenringe und ihren schönen Kopfschmuck zu zeigen.

„Will sich die einen Mann kaufen?“ sagte ein Farbiger, dem Pelagie ein Zeichen gemacht hatte, laßt es, man muß sie nicht hineinsteigern.“

„Zu Dreitausendfünfhundert,“ schrie der Gerichtsdiener, „ein-mal, zweimal.“

„Viertausend,“ schrie die Capresse, die Perlschnur, die sie in der Tiefe ihrer Tasche hatte, heimlich durch die Finger gleiten lassen.

„Sechstausend — Siebentausend — Achttausend — Zehntausend — Zwölftausend,“ rief Herr v. Rebelliere sich erhebend.

Die Capresse zog sich etwas zurück; die erstaunte Menge ver-biegt sich vollständig still; man hätte den Flug eines Kolibri's vernommen.

„Zwölftausend Livres der Sklave!“ schrie der Gerichtsdiener, einmal, zweimal; sagt Niemand ein Wort.“

Frau v. Rebelliere hatte der Capresse ein Zeichen gemacht, diese bot kühn, „Zwölftausendfünfhundert Livres!“

In diesem Augenblick hörte man Herbe in scharfem Trab die Straße heraufkommen; die erschreckte und verflummte Menge theilte sich, und Cäcilie in Begleitung des Verwalters ihrer Niederlassung und ihres Anwaltes kamen bis an den Tisch heran.

„Meine Herren,“ sagte der Anwalt, „Fräulein v. Rebran er-hebt Einsprache gegen den Verkauf dieses Sklaven, der ihr ge-hört, was wir nachweisen werden. Halten Sie ein mit der Ver-steigerung.“

„Wie! Was soll das heißen?“ rief Herr v. Rebelliere, schnell berechnend, daß ihm dieser Zwischenfall vielleicht etwa zehntausend Livres ersparen könne.

Donatien blieb unbeweglich wie ein Mann, der der Sache nicht traut, die er hört. Cäcilie war abgestiegen.

„Mein Herr,“ sagte sie, sich an Herrn v. Rebelliere wendend; „lassen Sie mir Gerechtigkeit widerfahren. Der herrenlose Sklave gehört mir. Diese Herren werden es Ihnen auseinandersetzen.“

„Gut, wir wollen sehen, Fräulein.“

Darauf nahm der Verwalter das Wort und erzählte die That-sachen; er holte seine Zählungsliste vor und zeigte den Datum von Donatien's Geburt und den Namen seiner Mutter; dann ging er auf diesen zu und zeigte das Zeichen an seinem Arm.

Der Anwalt öffnete das schwarze Buch und machte sich daran, den ganzen darauf bezüglichen Paragraph vorzulesen.

„Genug, meine Herren,“ sagte Herr v. Rebelliere, ich bin hin-reichend aufgeklärt über die Sache. In meiner Eigenschaft als Kommandant der Carbetgemeinde habe ich die Versteigerung des herrenlosen Sklaven vorgenommen; doch nun findet sich sein Herr, und ich übergebe ihn dem, der ein Recht an ihn hat.“

„Ist es möglich!“ murmelte Frau v. Rebelliere mißtrauisch, Cäcilie die Hand drückend.

Man führte Donatien auf seine Bank zurück. Herr v. Re-belliere nahm seine Mündel auf die Seite.

„Hören Sie,“ sagte er, „ich will, daß Sie sogleich ein gutes Geschäft machen; verkaufen Sie mir diesen Sklaven; ich gebe Ihnen dreitausend Livres für ihn, das ist mehr als er werth ist; fragen Sie nur den Verwalter. Nicht wahr, Herr Matthieu, ich kaufe ihn zu theuer? Aber es ist eine Laune. Nun denn, drei-tausend Livres in Gold, und hier das Handgeld.“

„Nein, mein Herr,“ sagte Cäcilie mit lauter Stimme, es ist nicht meine Absicht, den Sklaven zu verkaufen; ich will im Gegen-theil seine Befreiung; heute will ich ihn frei geben.“

„Sie können es nicht,“ unterbrach sie Herr v. Rebelliere, sein Schicksal hängt nicht allein von Ihnen ab; der Gouverneur muß ihm einen Freibrief ausfertigen und den erhält er nie, nie! Sie für ihre Person können ihn freigeben, aber nach dem Gesez bleibt er ein Sklave. Sie haben das schwarze Buch angeführt, betrachten Sie sich diesen Artikel darin; er ist genau.“

Bestürzt sah Cäcilie ihren Anwalt an, der ihr durch ein be-jahendes Zeichen antwortete.

„Nun, wollen Sie mir diesen Mann verkaufen? wiederholte Herr v. Rebelliere.“

„Nein, mein Herr,“ antwortete sie, den Unglücklichen mit tiefem, schmerzlichem Mitleid betrachtend, der ganz niedergebeugt war durch die auf ihn einströmende furchtbare Gemüthsbewegung; „ich werde ihn nach Mornes, meiner Besizung bringen lassen.“

„Ja, mein Fräulein,“ unterbrach Herr v. Rebelliere, mit dumpfer Wuth, „Sie können ihn fortnehmen; aber zuerst soll er die Strafe verbüßen, der sich kein Sklave entziehen kann, der einen freien Mann, einen Weißen beleidigt hat. Da wir denn doch das schwarze Buch in Händen haben, ist es gut, sich daran zu halten bis an's Ende, zur Aufrechthaltung unserer Rechte und Privilegien. Der Sklave Donatien hat mich durch Wort und

aber auch zweifellos existiren werde, wenn sie nicht blühende Bürgschaften mehr zu bieten im Stande sei, daß der in dem betreffenden Gesetz dem hl. Vater dargebotene Schutz im kritischen Moment nicht versage.

Wien, 2. Jan. (Frkf. Btg.) Die türkische Spezialgesandtschaft verlängerte ihren hiesigen Aufenthalt bis Donnerstag. Ehemalig dankte dem Kaiser im Namen des Sultans für die ausgezeichnete Aufnahme, welche seine Gesandten hier gefunden.

Pesth, 1. Jan. Die heutige Neujahrsgratulation der liberalen Partei gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung des Vertrauens für den Ministerpräsidenten Tisza. Graf Ladislaus Czafi wies als Sprecher der Partei auf so vieles Gute und Ersprießliche, was die Partei unter Führung Tisza's geleistet, und auf die Anerkennung der Bevölkerung hin, welche die liberale Partei bei den Neuwahlen in verstärkter Zahl wiederwählte und dadurch bewiesen habe, daß die große Mehrheit des Vaterlandes Tisza volles Vertrauen und Anhänglichkeit entgegenbringe. Tisza möge sich durch die von Einigen vorgebrachten Verleumdungen und Verdächtigungen nicht verbittern lassen, um so weniger, als die nüchternen Mehrheit der Nation diese Verdächtigungen mit vollem Selbstgefühl zurückgewiesen habe. Die lebhafteste Zustimmung der Partei werde Tisza auch fernerhin auf dem bisherigen Pfade folgen und ihn wie seine Ministerkollegen bei der Lösung der vielen schwierigen Aufgaben mit der besten Kräfte unterstützen. Begeisterte Beifallrufe begleiteten diese Ansprache. Der Ministerpräsident Tisza dankte sichtlich bewegt in seinem Namen und namens seiner Ministerkollegen für die warmen Worte, sowie für die zum neuen Jahr ihm zu Theil gewordene Erinnerung. Seine ernste und liebste Aufgabe werde es sein, sich die Freundschaft der alten Kampfgenossen zu bewahren und diejenige der jüngeren zu erringen und zu sichern, nicht durch persönliche Gefälligkeiten, sondern dadurch, daß er sich, wie bisher, so auch fernerhin durch nichts als durch die Absicht leiten lasse, das Gemeinwohl zu fördern. (Lebhafte Beifall.) Bei der Lösung der schwierigen Aufgabe der ungarischen Legislative müsse umsichtige Achtsamkeit und eine nicht auf's Spiel setzende Mäßigkeit mit einer für das Wohl des Vaterlandes und der Nation bis zum Tode bereiten Begeisterung Hand in Hand gehen, um das Wohl des Vaterlandes und der Nation zu fördern. Wer bei solchen Bestrebungen häufig auf das Gute dem Ausführbaren zuliebe verzichte, häufig materielle und Opfer des Gefühls bringen müsse, der sei auch Angriffen und Verleumdungen ausgegesetzt und müsse als Patriot häufig den Menschen in sich besiegen. Dazu bedürfe er der Unterstützung der Freunde. Für diese Unterstützung in der Vergangenheit danke der Minister und bat, ihm dieselbe auch für die Zukunft zu gewähren. (Lebhafte Beifall.) Der Minister schloß mit dem Wunsch für das Aufblühen der Nation und des Vaterlandes und mit seinen persönlichen Wünschen für das Wohlergehen Aller.

Niederlande.

Luxemburg, 31. Dez. Der Staatshaushalts-Etat ist auf 6,566,875 Frs. Einnahmen und auf 5,936,165 Frs. Ausgaben festgestellt. Die Einnahmen und Ausgaben für Rechnungsordnung betragen 3,800,000 Frs. An dem Ertrage der direkten Steuern sind die Gemeinden mit 5 Proz. der Grund- und 3 Proz. der Mobiliarsteuer beteiligt.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Der Seine-Präsident ist heute Morgen gestorben. — Der Empfang im Palais Ellysée hat heute dem Programm gemäß stattgefunden. Die Präsidenten des Senats und der Kammer brachten dem Präsidenten Grévy die Sympathien und die Ehrfurcht des Parlaments zum Ausdruck. Dieser erwiderte, er habe mit ganz besonderer Genugthuung die von den beiden Kammerpräsidenten ausgesprochenen Gesinnungen aufgenommen. Bei dem Empfange des diplomatischen Corps, in dessen Namen der Nuntius als Doyen die Glückwünsche darbrachte, er-

that beleidigt; Alle, die hier gegenwärtig sind, können es bezeugen. Ich verlange, daß er hier, zur Stunde, an vier Pfähle gebunden werden soll, um neunundzwanzig Peitschenhiebe zu bekommen. Es ist Gesetz. Nun, ihr Leute vom Landgericht thut euer Pflicht."

Cäcilie stellte sich vor Donatien, sie war blaß, aber sie trug die Stirne hoch und blickte fest um sich. Die furchtbare Lage flüßte ihr sofort einen jener Entschlüsse ein, bei denen es mehr Muth kostet, ihn zu erklären, als auszuführen. Sie gegen Herrn v. Rebellière wendend sagte sie kurz entschlossen:

"Nein, Sie werden diesen Mann nicht berühren, er ist kein Sklave mehr, von diesem Augenblick an ist er frei; denn hier erkläre ich, ich Cäcilie v. Kerbran, daß ich ihn heirathe. . . Leset den Artikel des schwarzen Buches: Jeder Sklave, der ein freies Weib heirathet, ist kraft des Gesetzes frei."

Der Anblick eines ungeheuren Wunders, wie das bei der Hochzeit von Kanaan, hätte keine größere Wirkung bei der aufmerksamen stummen Menge hervorbringen können, als diese an einem farbigen Mann, an einen Sklaven gerichteten Worte eines freien Weibes, eines weißen Weibes, eines edlen Weibes. Ein Jedes blieb wie versteinert.

"Mein Herr," sagte Cäcilie, sich mit sicherer, würdiger Haltung an den Sklaven wendend; ziehen wir uns zurück. Wollen Sie mir den Arm geben?"

Donatien erhob sich, ohne zu antworten. Es gibt Gemüthsstimmungen, Lebenslagen, bei denen das Wort machtlos ist. Fräulein v. Kerbran stützte sich auf ihn; beide entfernten sich und Niemand fiel es ein, sie zurückzuhalten.

Frau v. Rebellière war stumm vor Erstaunen. Sie wußte kaum, was in ihrer Seele vorging; doch bald beherrschte eine gerechte, edelmüthige Empfindung ihre Liebe. Sie empfand nur das Glück, daß Derjenige, den sie so sehr liebte, der Rache ihres

widerte Grévy mit dem Ersuchen an die Vertreter der Mächte, ihren resp. Regierungen den aufrichtigsten Ausdruck seiner Freundschaft und Sympathie zu übermitteln.

Paris, 2. Jan. Die „Agence Havas“ dementirt den Abbruch der Verhandlungen über den englisch-französischen Handelsvertrag. Die englischen Kommissäre reisten nach England, um Instruktionen bezüglich der neuen Vorschläge Frankreichs zu holen. — Am Senegal ist das gelbe Fieber vollständig erloschen.

Schweiz.

Bern, 31. Dez. Bundesrath Droz, der im nächsten Jahre das Handelsdepartement leitet, begibt sich, wie der „Köln. Btg.“ berichtet wird, am 2. Januar nach Paris zum Abschluß des Handelsvertrages. — Zum schweizerischen Konsul in Montevideo ist Dr. B. Rappetz (aus Monthey in Wallis) ernannt worden. — Der schweizerische Gesandte in Paris, Dr. Kern, wurde vom Bundesrath beauftragt, die französische Regierung zur Aufhebung des von ihr wegen Ausbruchs der Rinderpest in Schlesien verfügten Verbotes der Einfuhr von Vieberkäuren, frischen Häuten und Fleisch von solchen aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg und über die in der Nähe der schweizerischen Grenze gelegenen Zollämter Bellegard, Pontarlier und Delle zu veranlassen, da aus Schlesien in die Schweiz kein Vieh eingeführt wird und die dazwischen liegenden Staaten zur Tilgung der Pest sofort Maßregeln getroffen haben, so daß, zumal der Seuchenherd so weit von der Schweiz entfernt ist, eine Ansteckung des hiesigen Viehstandes nicht zu befürchten steht, während der Gesundheitszustand des letzteren gerade jetzt ganz ausgezeichnet ist.

Großbritannien.

Dublin, 2. Jan. (Tel.) Gestern wurden hier und anderwärts mehrere hervorragende Mitglieder der Frauen-Landliga verhaftet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Dez. Das Weihnachts-Fest am königlichen Hofe in Stockholm begann mit einem Diner um 1/2 6 Uhr im sogenannten Pfeiler- (pelare) Saal, an welchem außer den dienstthuenden Hofchargen nur die Familie des Königshauses Theil nahm. Gegen Schluß des Diners las Seine Majestät der König einige selbst verfaßte Verse vor, deren Inhalt sich auf die Geburt Christi bezog. Darauf theilte der König persönlich kleine Geschenke in Atropen aus, welche Seine Majestät mit heiteren Versen versehen hatte.

Nach dem Diner begab sich die königliche Familie in die Gemächer der Königin, um dort die Geschenke in Empfang zu nehmen, welche auf mehreren Tischen ausgebreitet lagen. Der langen Liste von werthvollen Kunstgegenständen, Bücherwerken, Handarbeiten und kleineren Geschenken entnehme ich einige Geschenke, welche dem Tische der Frau Kronprinzessin zierten. Es sind dies: ein Service von Porzellan zu 50 Personen, aus den Fabriken in Gustafsberg und Körtstrand; ferner ein Hermelinmantel, eine Robe von weißem Atlas und grüner Schleppe, mit Blattverzierung brodirte und mit kleinen Perlen besetzt; außerdem ein Goldarmband mit der Aufschrift „pour la vie“, das Porträt der Königin und 6 Polsterfüße für das Lustschloß Tullgarn.

Am 27. d. M. fand im Opernhaus eine Matinée zum Besten der Hinterbliebenen der beim Wiener Theaterbrande Verunglückten statt, welche Matinée leider sehr gering besucht war. Seine Majestät der König, sowie die drei jüngeren Prinzen Oskar, Karl und Eugen waren zu derselben erschienen.

Auch hier sucht man zum Schutz des Publikums bei Feuergefahr in den Theatern alle nur möglichen Anordnungen und zweckmäßigen Aenderungen zu treffen und dem energischen Einschreiten des Herrn Oberstaatsalters dankt die Stadt die in kurzer Zeit bereits deutlich hervortretenden Vorsichtsmaßregeln. In den beiden königlichen Theatern (königl. Opera und königl. Dramatisches Theater) fand vor einigen Tagen eine Probe statt, in wie kurzer Zeit das vollbesetzte Haus geräumt werden kann. Es waren hierzu die Mannschaften der Garnison kommandirt, welche

Gatten entgangen war. Herr v. Rebellière, ganz verwirrt und voll Muth, hätte sich trotzdem getrübt, hätte er nur Thänen in den Augen seiner Frau gesehen, und es erfüllte ihn mit furchtbarem Aerger, daß in ihrer Leidenschaft für Donatien genug Kraft und genug Ergebenheit war, um freudig mit anzusehen, daß eine Andere, eine Glücklichere, eine wohl auch mehr Geliebte, ihn gerechtere hatte. Dieser Augenblick rüchete sie für alles, was sie gelitten hatte.

"Mein Herr," sagte sie, sich mit kalter Ironie gegen Herrn v. Rebellière wendend, „Sie haben zwar geschworen, der rechtlose Sklave müsse unter der Peitsche eines Sklavenaufsehers sterben; wohl, der rechtlose Sklave wird nun der Gatte des Fräulein v. Kerbran."

Kleine Zeitung.

— Prinz Albert, der Gemahl der Königin von England, war bekanntlich auch ein talentvoller Musiker. Wie wir erfahren, bereitet jetzt die Musikalienhandlung von Meßler u. Comp. in London eine Ausgabe der Kompositionen des Verstorbenen vor, deren Redaktion Hr. W. G. Cousins von der Königin übertragen worden. Bekanntlich nahm Mendelssohn, der Freund des Prince-Confort, ein reges Interesse an den musikalischen Produktionen desselben.

— Von Richard Wagner's neuestem Werke „Parsifal“ ist ein Klavierarrangement von Joseph Rubinstein erschienen. Die Frau Richard Wagner gewidmete Biographie trägt den Titel: Parsifal und die Zauberwälder. Der Klavierauszug ist voll, aber ohne virtuose Zuthat, so daß jeder geübtere Spieler an die Nummer herantreten kann.

— Prof. Dr. Friedrich Ratzel übernahm vom 1. Januar 1882 ab an Stelle Friedrich v. Hellwald's die Redaktion der geographischen Wochenschrift „Das Ausland“. Mit dem Beginn des 55. Jahrganges soll der Kreis der im „Ausland“

in nicht ganz 5 Minuten gesammelt auf der Straße sich befanden. Selbstredend brannte kein Gas, sondern die hier eingeführten Stearinkerzen.

Trotz alledem ist das hiesige Opernhaus, wie ich schon einmal bei Gelegenheit des Oktober-Brandes bemerkt, so wenig zeitgemäß, daß bei den engen Korridoren und Treppen bei einem entsetzlichen Brande während einer Vorstellung eine der Nizzaer oder Wiener Katastrophe ähnliche auch hier stattfinden muß. Die Probe mit der Füllung und Entleerung des Hauses mit jungen Soldaten hat meiner Ansicht nach gar keinen Werth. Ein Exercitium, welches den Mannschaften eine willkommene Abwechslung im einseitigen Dienst ist, ist von zu großer Verschiedenheit mit dem Kampfe um's Leben bei einem so schreckensvollen Brande, wie wir ihn jüngst erlebten. Man kann dem Stockholmer Opernhaus nur wünschen, daß es entweder halb umgebaut wird, oder je eher desto besser nach irgend einer Vorstellung bis auf die Umfassungsmauern niederbrennt.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Jan. Der dritte Bruder des Kaisers, Sergei Alexandrowitsch, wurde behufs Erlernung des praktischen Infanteriedienstes zum Bataillonskommandeur im Preobrajenskischen Garde-Regiment ernannt.

St. Petersburg, 2. Jan. Für den Beginn des Neujahrs scheint nunmehr die Wiederabzweigung der Staatspolizei vom Ministerium des Innern bestimmt in Aussicht genommen zu sein. Dieselbe soll unter die Leitung des Generals Tscherewin treten.

Orient.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cetinje: Montenegro's Truppen griffen eine Räuberbande von 12 Mann an der Grenze in der Nähe von Parez an. Die Räuber ließen zwei Schwerverwundete zurück, worunter der Brigantenschef Sjenic. Die Bande ist dieselbe, welche in der letzten Woche die Umgebung von Graucarenos beunruhigte und dort mehrere Diebstähle und Plünderungen ausführte.

Afrika.

Tunis, 2. Jan. Auf die Ansprache des ersten Deputirten der französischen Kolonie sagte Roustan: Die Sympathien der Kolonie und die Unterstützung der Regierung trösteten ihn über die Verleumdungen, welche er verachte. Er rufe die Kolonie, welche ihn kenne, zum Zeugniß auf. Seine Rückkehr beweise, daß die Regierung die erzielten Resultate nicht aufgeben, sondern das in Tunis begonnene Werk fortsetzen werde. Die Prüfung, welche er durchmachte, werde wie ihn die verleumdeten und beschimpften Konsularagenten Frankreichs nicht entmuthigen. Sie würden stets die nationalen Interessen aufrecht halten, vertrauend den Sympathien des Landes und der Unterstützung einer gerechten starken Regierung.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Jan. Seitens der Reichsregierung wurde mit der königlich italienischen Regierung die Vereinbarung getroffen, die Wirkung der italienischer Seite im Jahre 1875 erfolgten Ründigung des zwischen Deutschland und Italien bestehenden Handelsvertrages vom 14. Oktober 1867, welche beide Verträge nach mehrfach stattgehabter Verlängerung am 31. Dezember 1881 außer Kraft treten sollten, anderweit bis 31. Mai 1882 hinauszuschieben. Die beiden Verträge werden hiernach bis zu diesem letzteren Zeitpunkte in Kraft bleiben.

W. Karlsruhe, 2. Jan. Seit unserer letzten Mittheilung über den Vollzug des Sparkasse-Gesetzes vom 9. April 1880 haben weiter die nachbezeichneten, mit Gemeindebürgerschaft versehenen Sparkassen die staatliche Genehmigung ihrer nach Maßgabe jenes Gesetzes umgearbeiteten Satzungen erhalten, nämlich die Einzelgemeinde-Sparkassen in Emmendingen, Furtwangen, Hornberg, Karlsruhe, Konstanz, Raftatt, Säckingen, Seelbach, Tauberbischofsheim, Triberg, Weinheim und Zell a. H.; die Bezirks-Sparkassen in Donaueschingen, Durbach, Haslach, Heiligenberg, Mengers, Meßkirch, der Ortenau (früher in Appenweier, jetzt in Windschlag), Staufen und Stühlingen. Neu errichtet wurde eine Sparkasse in Königshofen.

vertretenen Wissenschaften etwas enger als bisher an die Grenzen der Länder- und Völkertunde herangezogen werden mit besonderer Berücksichtigung der Zweige der allgemeinen, physikalischen und historischen Geographie. Auch soll wöchentlich ein Theil seiner Spalten der freien Besprechung freier Punkte aus allen Theilen dieser Wissenschaften zur Erörterung und Auskulturbildung geöffnet werden: eine Einrichtung, die sich z. B. in englischen Blättern ähnlicher Gattung längst bewährt hat.

— Das Wochenblatt „Ueber Land und Meer“ hat seinen Ruf, den es seit Jahrzehnten behauptet, durch Pracht und Glanz seines Aushern, Reichthum und Schönheit seiner Bilder, vor Allem aber durch die große, mannigfaltige Unterhaltung, die es Woche für Woche bietet und zu der die ersten und besten Schriftsteller des Vaterlandes beitragen, mitten in der von Jahr zu Jahr wachsenden Konkurrenz sich dauernd erhalten und gefestigt. Es ist das eleganteste, reichste und billigste Blatt, und gerade der neueste Jahrgang übertrifft seine Vorgänger an fesselnder Unterhaltung und an Abwechslung der Stoffe. Alle Zweige seines Inhalts sind erweitert, neue, anziehende hinzugekommen, und neben dem Wort ist es das Bild, in dem es schon bisher alle anderen Blätter übertrug, welches im neuen Jahre in vollendeter Schönheit auf dem prachtvoll glattierten Papier zur Wirkung kommt. Hat die Unterhaltung mit Heide und Roquette, mit Keyserling und Sacher-Masoch den Jahrgang brillant eröffnet, so haben nun eben Fanny Lewald eine größere Novelle und Gregor Samarow einen Roman begonnen, und während die Erstere ein Meisterstück psychologischer Arbeit aus der vornehmsten Welt bietet, eine Herzensgeschichte so recht für Frauen, schreibt der Andere einen Zeitroman aus der heutigen russischen und türkischen Hofwelt, der, in Montenegro beginnend, sich im Winterpalais von Petersburg, dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz und der hohen Pforte fortspinnend, durch seine Schilderungen von Personen und Ereignissen die gleiche Geniation nach ein wird, wie des Autors erste Zeitromane aus der deutschen Geschichte.

Todesanzeige.
 R. 519. Baden, Anstatt besonderer Anzeige wird Freunden und Bekannten die traurige Nachricht gegeben von dem gestern Abend 8 Uhr erfolgten Ableben des
Groß. Badischen Majors a. D. Wilhelm Zimmermann
 mit der Bitte um stille Theilnahme. Baden, den 2. Januar 1882.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 R. 520. Weithelm. Entfernten Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater
Dr. Karl Ludwig Schmidt,
 Pfarrer a. D.,
 gestern Nachmittag 2 Uhr nach vollendetem 77. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.
 Um stille Theilnahme bittet,
 Weithelm, den 1. Januar 1882,
 im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
 Friedrich Schmidt,
 Pastorationsgehilflicher.

Militär- und Marine-Vorbildungsanstalt
 (mit Pensionat) 3.757.1.
 Stuttgart, Hasenbergstr. 8.
 Dirigent: **Osc. Panke,** Königl. Preuss. Ina.-Oauptm. a. D.

Commis-Gesuch.
 In mein gemischtes Waarengeschäft wird ein solcher junger Mann, der schon kleine Touren gemacht und gewandter Verkäufer ist, als Commis gesucht. Gute Zeugnisse erbalten Vorzug. Offerten unter B. 260 an die Expedition d. Blattes.

Stammholz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Grafenhausen, Amts Ettenheim, versteigert
 Dienstag den 10. Januar d. J.,
 Vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrem Niederwalde
 27 Eichen bis zu 6¹/₂ Fessmeter,
 295 Eichen bis zu 3 Fessmeter,
 66 Erlen, 9 Aspen, 2 Kirschen, 6 Buchen, 1 Ahorn u. 3 Jffern.
 Zusammenkunft ist im Holzschlage. Grafenhausen, den 1. Januar 1882.
 Das Bürgermeisteramt.
 Sattler.

Hausversteigerung.
 R. 495. Grafenhausen. Die Unterzeichnete läßt aus freier Hand
 am 16. Januar d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhause hier das ehemalige Gott-erbarm'sche Haus in bester Lage am Markt und neben der Kirche, enthaltend 2 Kabinen, Comptoir, Magazin, Keller, entprechende Wohnraumlichkeiten, sowie die vollständige Ladeneinrichtung, öffentlich zu Eigentum versteigern. Die günstigsten Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und fremde Steigerer haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.
 Sollte kein Resultat erzielt werden, so wird ein Verpachtungsvorbehalt gemacht. Das Geschäft kann jeden Tag eingesehen werden.
Rudolf Thoma, Maler.

Liegenschafts- und Fab-Versteigerung.
 Die Erben des ledig verstorbenen Küfers und Weinbändlers Rudolf Straßl von Bühlertal lassen mit oberdominanzschlichter Genehmigung vom 28. November v. J., Nr. 8344/45, Montag den 9. d. Mts.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Gasthaus zum Engel dahier nachbeschriebene Liegenschaften nochmals an die Meistbietenden öffentlich versteigern:
 19 Ar 44 Meter Wald, 3 Ar 60 Meter Acker, 4 Ar 85 Meter Reben, 7 Ar 63 Meter Wiesen, und ein gemöblter Keller unter dem Hause des Peter Kerle dahier im Gesamtanschlag von 2720 W.
 Der Keller liegt an der Hauptstraße in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche und ist zu einem Weinlagerkeller vorzüglich geeignet.
 Zu gleicher Zeit werden auch 10 Stück in bestem Zustande sich befindliche Lagerkisten von 1200 bis 5250 Liter haltend, versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Bühlertal, den 1. Januar 1882.
 Das Bürgermeisteramt.
 Geiser.

Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882.

Letzte Kölner Letzte Dombau-Lotterie

(1872 Geld-Prämien)
Hauptgewinn 75000 Mark baar.
 Original-Loose à 3,50 M. empfiehlt u. versendet, auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, Lotterie- und Bankgeschäft
 Berlin W., 3 Unter den Linden 3.
 Für Rückporto und amtliche Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
 R. 333.4.



Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR
 vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
 der beste aller Liqueure.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
 Brevetée en France et à l'Étranger.
Agrand

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors.
 Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Wellen-Wasser der Benedictiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel. No. 2707. 612. 12.
 Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgern zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
 In Karlsruhe: **Th. Brugier,** Waldstr. 10, Hermann Munding, Kaiserstrasse. **Ph. Müller in Offenburg.**

Weisses sogen. Zahnpulver
 aus C. Gruner's homöop. Officin in Dresden, ättestem homöop. Versandgeschäft, nach zahnräztl. Aussprache als zweckentsprechendes u. unschädliches Conservierungsmittel. Dosen à 40 u. 75 Gr bei **Th. Brugier,** Waldstr. 10 in Karlsruhe. F. 16. 11.

Bürgerliche Rechtspflege.

R. 481.1. Nr. 20,328. Waldshut.
 Meinrad Jureich, Landwirth von Altenburg, beist auf Gemarlung Altenburg ohne genügende Erwerbserkundung folgende Liegenschaften:
 1. F. Nr. 950. 1 Viertel Acker unter der Schanz, neben Anton Rülfe und August Altenburger.
 2. 1 Viertel 51 Ruthen Wald im Pubholz neben Meinrad Schmidt und Fintan Sinna.
 3. F. Nr. 1397. 56 Ruthen Acker in Erdbütschen, neben Fridolin Jureich und Bruno Jureich.
 4. 2 1/2 Viertel Wald in drei Bücheln, neben sich selbst und Jost Jureich.
 5. 1 1/2 Viertel Acker im Bogelsang, neben Roman Altenburger und Jakob Fischer.
 Auf Antrag des Genannten werden alle diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pflandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut- oder Familien-gutverband beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem auf
 Mittwoch den 1. März 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Groß. Amtsgerichte Waldshut
 angeordneten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
 Waldshut, den 12. Dezember 1881.
 Der Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts.
 Tröndle.

Verfahrensverfahren.
R. 455. Nr. 10,265. Säckingen.
 Das Groß. Amtsgericht zu Säckingen hat unterm Heutigen beschlossen:
 Nachdem Martin Rigi von Delsingen auf die diesseitige Aufforderung vom 13. Oktober 1880, Nr. 11,171, seine Kunde von seinem Leben hierher gelangen ließ, wird derselbe auf Antrag für verschollen erklärt und die mutmaßlichen Erben desselben, als:
 Franz Rigi, Daniel Rigi und Salomon Soder Ehefrau, Katharina, geb. Rigi von Delsingen,
 gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz seines Vermögens eingewiesen.
 Säckingen, den 19. Dezember 1881.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Gäßler.

Erbenverteilung.
R. 483.1. Nr. 10,980. Laub.
 Die Wittwe des Steinbauers Lukas Kottler von Oberweier, Theresia, geb. Mosbacher, hat den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes einzuwiesen. Diesem Antrag wird stattgegeben werden, wenn nicht in dem von Groß. Amtsgericht auf
 Mittwoch den 8. Februar 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 auseraumten Termin Einsprachen erfolgen.
 Laub, den 27. Dezember 1881.
 Der Gerichtsschreiber:
 Gagler.

R. 422.2. Nr. 22,151. Baden. Die

Groß. Generalstaatskasse hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der Theresie Garcia, ledigen Rentnerin von Baden, gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht
 binnen 6 Wochen
 bei unterzeichnetem Gerichte Einsprache erhoben wird.
 Baden, den 21. Dezember 1881.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 F. Müller.

R. 269.2. Nr. 17,037. Billingen.
 Das Groß. Amtsgericht Billingen hat unterm Heutigen beschlossen:
 Die Wittve des Landwirths Josef Schütz von Weilerbach, Sophie, geb. Ditt, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Gemannes gebeten, nachdem die Kinder des Schütz auf die väterliche Erbschaft verzichtet haben. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht
 binnen 2 Monaten
 Einsprache erhoben wird.
 Billingen, den 12. Dezember 1881.
 Die Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts.
 Ueber.

Erboverteilungen.
R. 724. Schopfheim. Christine
 und Jakob Friedrich Reichert, Beide von Raitbach, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sind, deren Aufenthaltsort dießseits aber nicht bekannt ist, werden zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben ihrer Mutter, der Weber Martin Reichert Wittve, Anna Maria, geborne Grömer von Raitbach (Sattlerhof), mit Frist von drei Monaten
 mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft Denen wird zugewiesen werden, welchen sie zustime, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Schopfheim, den 22. Dezember 1881.
 Der Groß. Notar:
 G. Ebert.

Zwangversteigerung.

R. 709.2. Ueberlingen. Liegenschafts-Versteigerung.
 Am Freitag den 13. Januar 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 werden in Folge richterlicher Verfügung dem Bräuermeister Fidel Stengle von hier die unten beschriebenen, auf diesiger Gemarlung gelegenen Liegenschaften in diesseitiger Kanzlei nochmals öffentlich versteigert und erfolgt der endgültige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird, als:
 1. Das 4stöckige Wohnhaus, F. Nr. 75, das 4stöckige Wohn- und Bierbäckerei-Gebäude, an der unteren Seefraße, nebst den zwischen diesen beiden Häusern gelegenen weiteren Gebäulichkeiten, nämlich Stallgebäude, Brauerei, Trimballe mit Balkenteller, Hofraibe u. Gebäudeplatz 25,000
 2. 13 Ar 72 Meter Weinberg im Gemann Guldenberg 300
 3. 12 Ar 74 Meter Acker, Gemann Klinkern 300
 4. 9 Ar 33 Meter Acker, Gemann Jamber 200
 5. 30 Ar 75 Meter Hofraibe mit 3 Felsenellern und 14 Ar 84 Meter Ackerland, worauf Fabremie, F. Nr. 16; auf 35 Ar 59 Meter, Gem. Maiengericht. 1,500
 Summa 27,900

Die obenbeschriebene Wirtschaft unmittelbar am See, an sehr frequentem Plage, in nächster Nachbarschaft der Landungsstelle für Dampfboote, mit herrlicher Aussicht auf die Schweizer Alpen, schön gelegen — erfreut sich regen Besuchs.
 Ueberlingen, den 23. Dezember 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Groß. Notar
 Eiermann.

Strafrechtspflege.

R. 745.1. Nr. 11,288. Waldkirch.
 Dienstknecht Stefan Weber von St. Peter, zuletzt in Föhrental, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf
 Freitag den 3. März 1882,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor das Groß. Schöffengericht Waldkirch zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Waldkirch, den 22. Dezember 1881.
 Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts.
 Frey.

R. 753.1. Nr. 29,224. Freiburg.
 1. Friedrich Hofmann, Rordmacher, 30 Jahre alt, evangelisch, von Wiesbaden.
 2. Vincenz Ambühl, Landwirth, 30 Jahre alt, katholisch, von Ruff, Amts Ettenheim, Beide letztmals hier wohnhaft,
 werden beschuldigt, als Reservisten bezw. Wehrleute ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf
 Dienstag den 31. Januar 1882,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor das Groß. Schöffengericht zu Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Freiburg, den 30. Dezember 1881.
 Baaner,
 Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts.

R. 751.1. Nr. 12,059. Heidelberg.
 Der 24 Jahre alte ledige Schiffer Georg Scholl von Neckargemünd, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Wehr des Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 No. 1 Str. G. B.
 Derselbe wird auf
 Freitag den 17. Februar 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor die II. Strafkammer des Groß. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Groß. Bezirksamt zu Heidelberg über die der Anklage zu Grunde liegenden That-sachen ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Heidelberg, den 27. Dezember 1881.
 Groß. Staatsanwaltschaft.
 v. Dusch.

Verin. Bekanntmachungen.

Lang- und Nusschicht-Holzversteigerung.

R. 739. Nr. 1. Die Bezirksforstei
 Bruchsal versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. aus dem Domänenwalde "Obere Lufshardt"
 Montag den 9. Januar d. J. aus den Abtheilungen zwischen der Forst-Hambrücker Straße und dem Hambrücker-Weiberer Nichtweg:
 11 Ster 1 1/2 M. langes buchenes, 1148 Ster 1 1/2 bis 2 1/2 M. langes eichenes, 26 Ster 1 1/2 bis 2 M. langes eichenes, 32 Ster 1 1/2 M. langes erlenes Nutholz.
 Dienstag den 10. Januar d. J. aus den Abtheilungen zwischen dem Hambrücker-Weiberer Nichtweg u. der Kronau-Waghäuser Straße von Nr. 1 bis mit 314: 50 Ster buchenes, 1018 Ster eichenes, 5 Ster eichenes, 562 Ster erlenes Nutholz von gleicher Länge, wie oben angegeben.
 Mittwoch den 11. Januar d. J. aus den Abtheilungen zwischen dem Hambrücker-Weiberer Nichtweg u. der Kronau-Waghäuser Straße von Nr. 1 bis mit 253: 2 Hainbuchen, 187 Eichen, 2 Eichen, 7 Ulmen, 55 Erlen.
 Qualität meist vorzüglich.
 Zusammenkunft an jedem Tage früh 10 Uhr im Bären (Brauerei) Oranien in Bruchsal.
 Die Waldhüter Lust und Finkles in Forst, Rothstein in Hambrücken und Barth in Weiger zeigen das Holz auf Verlangen vor.

R. 762. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Stationen **Gehren, Grenzhammer** und **Langetwies** der **Ilmenau-Gebirger Bahn** sind in den Mitteldeutschen Verband einbezogen worden.
 Die Abfertigung der im Verkehr mit gedachten Stationen auskommenden Sendungen erfolgt auf Station **Ilmenau-Transit** unter Anwendung der bei den diese Stationen zu erfahrenden Tariffätze.
 Karlsruhe, den 2. Januar 1882.
 General-Direktion.

R. 763. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Nassau-Badischen Gütertarif vom 1. November v. J. ist mit Gültigkeit vom 1. Januar l. J. der l. Nachtrag mit theilweise veränderten Frachttariffätzen für einige badische Stationen erschienen. Exemplare sind zum Kostenpreis von 10 Pf. pro Exemplar zu beziehen.
 Karlsruhe, den 1. Januar 1882.
 General-Direktion.

R. 764. Karlsruhe. Aufforderung.

Am 18. April 1881 starb im Deutschen Hospitale der Stadt New-York im Alter von 63 Jahren der angebl. aus Pforzheim gebürtige vertriebene Ingenieur **Albert Hilbenbrandt** ohne Hinterlassung bekannter Erben. Diejenigen, welche an seinen etwa 1000 Mark betragenden Nachlass Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, unter Vorlage der Nachweise ihrer Verwandtschaft mit dem Erblasser sich bei dem Bezirksamte ihres Aufenthaltsortes zu melden.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1882.
 Großherzogliches Staatsministerium.
 Turban.

R. 759. Nr. 30. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die bis zum Jahre 1850 einschließend dahier erwachsenen Alten über bürgerlichen Rechtsfreiheiten der in § 5 B. F. der Verordnung vom 8. April 1853 bezeichneten Arten, nämlich:
 a. Prozeßkosten über persönliche Verbindlichkeiten,
 b. über dingliche Rechte an Fahrnissen,
 c. über Grundbesitze, sofern nur ein verfallener Betrag, nicht das Recht selbst freitragend war,
 d. Gantakten,
 e. Alten über Ehecheidungsprozesse oder Ehedivisionen, nicht auch solche über die Gültigkeit einer Ehe,
 sind zur Verteilung ausgegeben. Den Beteiligten steht es frei, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Alten abgegebenen Besensurkunden nachzuholen.
 Karlsruhe, den 2. Januar 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 v. Braun.

Holzversteigerung.

R. 752. Nr. 21. Von Groß. Bezirksforstei Rheinischschöne werden
 aus dem Domänenwalde Wehrhagen Schlag 4 mit unterdominanz Vorrecht bis 1. August 1882, Montag den 9. Januar l. J., früh 10 Uhr beginnend, im Grünen Baum in Wehrhagenhofen versteigert:
 5 Eichen I. Klasse, 17 Eichen III. Kl. und 6 Eichen IV. Kl., 3 Ster Nutholz, 301 Ster hainbuchen, eichenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 22 Ster gemischtes Stochholz, 12975 Stück hainbuchen und gemischte Wellen, nebst 4 Koss Schlagraum.

R. 515. Eimeldingen. Gläubigeraufforderung.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des **Jacob Friedrich Rinder**, Landwirth, von hier, eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Wochen bei unterzeichnetem geltend zu machen, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen würden.
 Eimeldingen, den 31. Dezember 1881.
 Der Erbpfleger.
 Johannes Dannerer.

R. 518. Hitzingen. Erledigte Arztstelle.

Die Gemeinde Hitzingen wünscht zur Wiederbesetzung obiger Stelle einen in allen Fächern tüchtigen Arzt. Als Wartgeld erhält derselbe 428 Wfl. und freie Wohnung. Es ist in dem großen Marktflecken mit dem Sitz einer Apotheke, an welchen noch mehrere größere Gemeinden ohne Arzt angeschlossen, Gelegenheit geboten, eine ausgedehnte Praxis zu erwerben und die reichliche Existenz zu finden. Die Herren Ärzte, welche sich um diese Stelle zu bewerben beabsichtigen, werden ersucht, sich innerhalb 14 Tagen an das Bürgermeisteramt wenden zu wollen.
 Hitzingen, den 2. Januar 1882.
 Gemeinderath:
 Bürgermeister.
 (Mit einer Beilage.)